



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 22
26. Mai 2016



Viel erreicht

Ingolstadt wird
„fahrradfreundliche Kommune“



Große Chance

Bewerbung für
Digitales Gründerzentrum



Gut gelagert

Hohe Umweltstandards
in MVA-Deponien

Herausgegeben vom
Presseamt der Stadt Ingolstadt



Schau mal vorbei!
Natur-Ausflugsziele im Frühling



Neuer Ehrenbürger



Ingolstadt hat einen neuen Ehrenbürger: Leopold Stiefel hat aufgrund seiner außerordentlichen Verdienste um die Stadt Ingolstadt die höchste Auszeichnung der Stadt verliehen bekommen. Stiefel hat Media-Markt mitbegründet und war viele Jahre Stadtratsmitglied. Er ist nach Ferdinand Piech, Peter Schnell und Hermann Regensburger der vierte Ehrenbürger der Stadt. Foto: Rössle

Biotop-Radeln

Am 19. Juni findet zum nunmehr 28. Mal der Biotopradwandertag des städtischen Umweltamtes statt. Abhängig von der Witterung nehmen in der Regel zwischen 600 und 1000 Besucher daran teil. Schwerpunktmäßig wird heuer im südöstlichen und südwestlichen Stadtgebiet geradelt. Unterwegs gibt es Informationen über bedeutende Biotope und Grünflächen, zum Beispiel Gehölzentwicklung auf ehemaligen Festungsanlagen. Die Tour ist etwa 25 Kilometer lang.

Zahl der Woche

900 000

Euro stellen Bund und Freistaat für das Programm „Soziale Stadt“ in Ingolstadt zur Verfügung. Bereits seit über zehn Jahren werden im Augustin-, Pius- und Konradviertel wichtige Maßnahmen umgesetzt, die die Lebenssituation der Menschen vor Ort nachhaltig und konkret verbessern.

Natur

Damit's mehr summt

Ingolstadt startet Aktionen zur Bienenrettung

Bienen haben es nicht leicht zurzeit. Parasiten, chemische Schädlingsbekämpfungsmittel und landwirtschaftliche Monokulturen setzen den wichtigen Tieren zu und fördern das Bienensterben. Viele Wildbienenarten sind deshalb bereits vom Aussterben bedroht. Auch wenn diese Entwicklung kein regionales, sondern ein globales Problem ist, engagieren sich in diesem Sommer viele deutsche Kommunen für die Bienen. Unter dem Motto „Deutschland summt“ schließen sich engagierte Menschen und Städte zusammen, um auf die Problematik des Bienensterbens hinzuweisen und diesem mit verschiedenen Maßnahmen entgegenzuwirken. Auch Ingolstadt ist dabei und plant ein ganzes Bündel an Maßnahmen.

Wertschätzung und Verantwortung

„Wie in anderen Städten bereits geschehen, könnten auch auf den Dächern öffentlicher Gebäude in Ingolstadt Bienenstöcke aufgestellt werden. Durch die Pflanzung bienenfreundlicher Gehölze und der Anlage blütenreicher Wiesen, wie bereits im Haslangpark geschehen, sollen möglichst alle öffentlichen Freiflächen für Bienen attraktiver gestaltet werden“, er-

klärt der städtische Umweltreferent Rupert Ebner. Für Bürger wird es Informationen und Hinweise geben, wie auch der eigene Garten zu Hause bienengerechter gestaltet werden kann. Im Rahmen der Umweltbildung verleiht das Umweltamt sogenannte „Bienenkoffer“, die umfangreiches Informations- und Lehrmaterial besonders für Kinder und (Grund-)Schüler enthalten. Es ist auch möglich, dass Bienenstöcke durch Arbeitsgemeinschaften von Schülern oder anderen Paten betreut werden. „Durch die Aktion ‚Ingolstadt summt‘ soll auch Menschen, die in ihrem Alltag kaum in den Kontakt mit der Natur oder mit Bienen kommen, Wertschätzung und Verantwortungsgefühl für die Bienen vermittelt werden. Ziel ist es, langfristig eine Bewusstseinsveränderung in der Bevölkerung zu erreichen“, so Ebner.

Wiesenstreifen angesät

Zunächst gilt es nun, ein breites Netzwerk aus Imkern, Naturschützern, Grundeigentümern, Lehrern und anderen Interessierten aufzustellen, damit gemeinsam mehr für die Bienen erreicht werden kann. Wer sich engagieren möchte, kann sich bereits jetzt per E-Mail (umweltbildung@ingolstadt.de) melden. Als erste Maßnahme im Rahmen der Aktion „Ingolstadt summt“ wurde kürzlich südlich von Gerolfing entlang eines Feldweges ein städtischer „Altgrasstreifen“ auf einer Länge von etwa 300 Metern und einer Breite von sechs Metern umgebrochen und danach von einem Gerolfinger Landwirt Saatgut aus 39 Kräuter- und Grasarten angesät. Beim Kauf des Saatguts wurde darauf geachtet, dass nur einheimische Wildarten verwendet wurden, deren Muttersaatgut aus derselben Herkunftsregion stammt, in der auch das Stadtgebiet gelegen ist. Ferner wurde der Kräuteranteil zu Lasten der Grasarten etwas erhöht, um während der gesamten Vegetationszeit ein möglichst durchgehendes Angebot an blühenden Pflanzen zu gewährleisten. Das städtische Umweltamt plant, in diesem Jahr weitere geeignete Flächen, verteilt auf mehrere Gemarkungen, zu ermitteln und ebenfalls als artenreiche Wiesenstreifen ansäen zu lassen.

In Gerolfing wurde ein artenreicher Wiesenstreifen für Bienen angesät.

Foto: Wenk





Natur

Frühlingsgefühle!

Naherholung für die ganze Familie zur vielleicht schönsten Jahreszeit

Klenzepark



Der Klenzepark ist der beliebte Klassiker für einen kurzen (oder längeren) Ausflug „ins Grüne“. Neben sehenswerten historischen Bauten wie dem Reduit Tilly gibt es einen Abenteuer-Spielplatz, einen Rosengarten und ein Labyrinth. Auf der Tillywiese trifft man sich zum Sonnen und Picknicken. Rappelvoll ist es hier traditionell zu den Klassik-Open-Airs (22. & 23. Juli). Nicht zu vergessen der Klenzestrand – der perfekte Ort für einen „Sundowner“ vor prächtiger Kulisse. Foto: Michel

Kälberschütt



Die Donauauen an der Kälberschütt stehen seit 1992 unter Naturschutz. Auf etwa 110 Hektar gibt es Auenbiotop mit Weichholz- und Hartholzauenwäldern, Baumgruppen und Einzelbäume sowie malerische Altwasserarme und eine artenreiche Tierwelt. Spaziergänger und Radfahrer können die einzigartige Natur auf dem Hochwasserdamm erleben, der von der Stadt bis nach Großmehring führt. Auf dem Weg an der Donau entlang wird auch das Truppenübungsgelände gequert. Foto: Michel

Auwaldsee



Am Auwaldsee ist meistens nicht ganz so viel los wie am Baggersee – aber genau das macht den Charme des Natur-Kleinods im Ingolstädter Südosten aus. Ein gut ausgebauter Weg führt um den See – unterwegs kann an den Fitnessgeräten des Bewegungsparcours kostenfrei Sport getrieben werden. Für die Kleinen gibt es Spielplätze, viele Liegewiesen und abgegrenzte Badestellen für Nichtschwimmer. Auch gastronomische Angebote sind vorhanden. Foto: Michel

Baggersee



Der Baggersee ist unbestritten das Naherholungsziel der Ingolstädter schlechthin. Das liegt nicht nur am malerischen See selbst, sondern auch an seinem tollen Freizeitangebot: Minigolfplatz, Liegewiesen, Badestellen mit Sand, Beachvolleyballplätze, das „Seehaus“ – und vor allem: der Wasserspielplatz „Donauwurm“, bei dem sich kleine und große Kinder vermutlich tagelang austoben könnten. Ganz neu: ein festinstallierter Badesteg, Höhe „Seehaus“. Foto: Michel

Wildpark



Seit 1972 gibt es direkt neben dem Baggersee einen 14 Hektar großen Wildpark. Über einen Rundwanderweg, der drei Gehege miteinander verbindet, lassen sich Rotwild, Wildschweine, Wisente, Damwild und Mufflons beobachten. Kinder können außerdem auf dem „Pirschpfad“ Ausschau nach zehn versteckten Tierarten halten. Tipp: Die täglichen Wildfütterungen am Vormittag sind besonders für Familien mit Kindern ein tolles Erlebnis. Foto: Michel

Zoo Wasserstern



„Sammy“ der Waschbär, die Lisztaffen „Issy“ und „Igor“ und Familie Nasenbär – im Kleintierzoo Wasserstern an der Gerolfinger Straße haben sie (und rund 300 weitere Tiere) ihr Zuhause und freuen sich auf Besuch! Rund 28 000 Gäste können in dem engagiert geführten Zoo jedes Jahr begrüßt werden. Übrigens: Krokodil „Maxl“ bleibt auch nach seinem Tod dem „Wasserstern“ treu – zumindest als lebensechte Replik. Der Zoo hat täglich bis 18 Uhr geöffnet. Foto: Michel



Verkehr

Alle Hausaufgaben gemacht

Zertifizierung zur „fahrradfreundlichen Kommune“ steht bevor

Ingolstadt ist eine Autostadt. Aber: Ingolstadt ist auch eine Fahrradstadt – und das künftig auch ganz offiziell. Die „Arbeitsgemeinschaft Fahrradfreundlicher Kommunen“ (AGFK) hat Ingolstadt jetzt zur Zertifizierung empfohlen. Die Bewertungskommission war bereits im Oktober 2014 zu einer Vorbereitungsreise in der Stadt. Bei der kürzlich stattgefundenen Hauptbereisung kontrollierte das Gremium nun, ob die damals genannten Kritikpunkte von der Stadt behoben wurden. In der Tat ist vor allem in den vergangenen zwei Jahren in Sachen Fahrradverkehr viel passiert. Diese Maßnahmen honorierte die AGFK nun mit der Zertifizierung.

Es ist viel passiert

Die Liste der Verbesserungen ist lang. So hat Oberbürgermeister Christian Lösel zum Beispiel einen „10-Punkte-Plan“ für ein noch fahrradfreundlicheres Ingolstadt initiiert und damit explizit die Kategorien herausgegriffen, die beim Fahrradklimatest 2014 moniert wurden. Dazu zählen etwa die Fahrradmitnahme im Bus (inzwischen auf der Linie 60 testweise möglich) und die Ergänzung der wegweisenden Beschilderung (vierstufiges Konzept bis zum Jahr 2025). Ingolstadt hat sein inzwischen 274 Kilometer langes Radwegenetz weiter ausgebaut und an vielen Stellen neue, moderne, teilweise überdachte Fahrradabstellanlagen



Die Mitglieder der AGFK-Bewertungskommission bei der Hauptbereisung in Ingolstadt. Foto: Rössle

errichtet. Die beste Werbung fürs Radeln lieferte die Aktion „Stadtradeln“, bei der Ingolstadt bei seiner ersten Teilnahme 2015 besonders gut abschnitt und Spitzenpositionen belegte. Auch heuer wird es wieder ein „Stadtradeln“ geben (2. bis 22. Juli). Über 80 Teams haben sich dazu bereits angemeldet. Im Rahmen der Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans arbeitet die Stadt zurzeit auch an einem Mobilitätskonzept für den Fahrradverkehr. Dieses soll bereits im Herbst im Stadtrat behandelt werden. Des Weiteren wird die Möglichkeit eines Fahrradverleihsystems geprüft. Das Potenzial dafür wird im Moment von Studenten der Technischen

Hochschule im Rahmen einer Masterarbeit untersucht. Die gewonnenen Daten kann die Stadt dann für künftige Planungen nutzen. Außerdem sind weitere Fahrradabstellanlagen (unter anderem am ZOB) geplant. Die Gemeinnützige Wohnungsbau-Gesellschaft fördert „fahrradfreundliches Wohnen“ mit eigenen Projekten.

Hausaufgaben und Fleißarbeiten

„Alle diese Maßnahmen sollen dazu beitragen, dass den Radfahrern in Ingolstadt ein verkehrssicheres und attraktives Radwegenetz angeboten werden kann. Die Vorbereitung zur Zertifizierung als fahrradfreundliche Kommune war für uns als Automobilstadt eine Herausforderung, der wir uns gerne gestellt haben“, erklärt Oberbürgermeister Christian Lösel. Da Ingolstadt Gründungsmitglied der AGFK ist, konnte die Stadt bei den Sitzungen und Bereisungen viele neue Erkenntnisse zur Förderung des Radverkehrs gewinnen und vor Ort umsetzen. Dass das gelungen ist, bestätigt unter anderem Johannes Ziegler von der Bewertungskommission: „Es ist beeindruckend, was in Ingolstadt seit der Vorbereitung im Oktober 2014 passiert ist. Die Stadt hat nicht nur ihre Hausaufgaben gemacht, sondern auch noch ein paar Fleißarbeiten mitübernommen.“ Die Auszeichnung als „fahrradfreundliche Kommune“ erfolgt voraussichtlich im Oktober/November und gilt zunächst für sieben Jahre.

Geforderte Punkte der AGFK, die abgearbeitet wurden

- Stadtratsbeschluss zur Förderung des Radverkehrs
- Änderung der Fahrradabstellsatzung
- Einrichtung eines Arbeitskreises „fahrradfreundliches Ingolstadt“
- Erhöhung des Radfahreranteils am Gesamtverkehr
- Aufhebung der Radwegebenutzungspflicht
- Überarbeitung des Fahrradstadtplans
- Erstellung eines Radwegebeschilderungskonzepts
- Darstellung des Baustellenmanagements
- Eigene Internetseite zum Thema Radverkehr
- Winterdienstplan für das Räumen von Radwegen
- Zusammenarbeit mit Nachbarkommunen bei der Radwegplanung



Bildung

„Großartige Chance für Ingolstadt“

Bewerbung für Digitales Gründerzentrum im Kavalier Dallwigk

Jetzt ist es beschlossene Sache: Ingolstadt bewirbt sich als Standort für ein neues Digitales Gründerzentrum (DGZ). Unterstützt wird dieses Vorhaben vom „Digital Pakt“, einem Zusammenschluss der Stadt Ingolstadt, der Landkreise Eichstätt, Neuburg-Schrobenhausen und Pfaffenhofen, regionaler Unternehmen und natürlich der Technischen Hochschule Ingolstadt sowie der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Sie alle haben zum Zeichen ihrer Unterstützung einen „Letter of Intent“ unterzeichnet. In der gemeinsamen Absichtserklärung heißt es: „Wir sind uns der Bedeutung eines Digitalen Gründerzentrums für das nördliche Oberbayern bewusst. Wir lassen uns von der Überzeugung leiten, dass die Entwicklung neuer innovativer Ideen der Grundstein der künftigen bayerischen Unternehmenslandschaft ist und der Sicherung von Arbeitsplätzen in der Region Ingolstadt dient. Zentrale Bausteine sind dabei die stärkere Vernetzung der Bereiche Forschung und Entwicklung untereinander und mit der Praxis sowie die Förderung einer Gründerkultur und des Unternehmertums.“

Auch öffentliche Bereiche

Festgehalten wird in der Urkunde auch: „Ein Schwerpunkt des DGZ sollte auf digitale Mobilität gelegt werden, mit der Perspektive, uns bis zum Jahr 2030 zum bundesweiten Zentrum für digitale Querschnittstechnologien insbesondere für die Branchen Handel, Medien und Gesundheit bilden, wozu Unternehmensgründungen auch branchenübergreifend gefördert werden.“ Nach einer Initiative des Bayerischen Wirtschaftsministeriums soll in jedem Regierungsbezirk ein Digitales Gründerzentrum errichtet und vom Freistaat gefördert werden, in Oberbayern könnten es sogar zwei sein. Neben Ingolstadt bewerben sich auch die Stadt Rosenheim sowie der Landkreis München als Standort. Sollte Ingolstadt den Zuschlag bekommen, soll das DGZ im Kavalier Dallwigk auf dem Gießereigelände untergebracht werden. Das



Stadt, Landkreise, Unternehmen und Hochschulen haben einen „Letter of Intent“ für das DGZ unterzeichnet. Foto: Rössle

hat den großen Vorteil der räumlichen Nähe zur Technischen Hochschule und ermöglicht kurze Wege. Neben einem „Co-Working-Bereich“ mit etwa 40 Arbeitsplätzen sind Teamräume für etwa 90 Arbeitsplätze und Besprechungs- sowie Kreativitätsräume vorgesehen. Auch einen öffentlichen „Erlebnisbereich Digitale Welten“ soll es geben. Ein Multifunktionsraum und die Dachterrasse können als Plattform für öffentliche Events genutzt werden. Im Wasserturm ist zudem eine Gastronomie möglich.

Start vielleicht schon 2017

Der Betrieb des DGZ wird für mindestens 15 Jahre garantiert. Die Baukosten für das Digitale Gründerzentrum einschließlich der Außen- und Innensanierung des Kavaliers Dallwigk werden vom Architekturbüro auf rund 20 Millionen Euro geschätzt (siehe Infokasten). Die Stadt Ingolstadt wird an der neu zu gründenden Betriebsgesellschaft für das DGZ zu 38 bis 51 Prozent beteiligt sein und Kapitaleinlagen zwischen 3,2 und 4,3 Millionen Euro leisten (jeweils abhängig vom Engagement privater Investoren). Sollte Ingol-

stadt den Zuschlag bekommen, könnte das DGZ bereits im kommenden Jahr an den Start gehen – bis das Kavalier Dallwigk bezugsfertig ist, bräuchte es dann aber noch eine Interimslösung. Oberbürgermeister Christian Lösel nannte das Digitale Gründerzentrum in der Stadtratssitzung „eine der großartigsten Chancen für Ingolstadt“.

Finanzierung

Die Sanierung des Kavaliers Dallwigk sowie notwendige An- und Neubauten werden geschätzte 20 Millionen Euro kosten. Finanziert werden die Baumaßnahmen durch die Einnahmen aus der Wettbewerbsausschreibung des Bayerischen Wirtschaftsministeriums, aus Mitteln der Städtebauförderung sowie Zuschüssen zum Denkmalschutz. Auch wenn zum jetzigen Zeitpunkt noch keine konkreten Förderhöhen bekannt sind, geht die Stadt davon aus, dass etwa die Hälfte der Gesamtkosten übernommen werden.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

MVA

Reinheitsgebot der MVA

Hohe Umweltstandards bei Rekultivierung und Wasseraufbereitung

Sie sind längst zu grünen Hügeln geworden: Drei von vier der Deponien, die der Zweckverband Müllverwertungsanlage (MVA) neben der Müllverwertungsanlage betreibt und betreut, sind inzwischen rekultiviert und nicht mehr in Betrieb. Von außen sind von den Deponien nur noch Grünflächen erkennbar. Die vier Deponien im Zweckverbandsgebiet, nämlich die Deponien Starkertshofen und Großmehring sowie zwei weitere bei Eberstetten im Landkreis Pfaffenhofen müssen aber nicht nur während der Nutzungszeit, sondern auch lange nach der Rekultivierung noch „gepflegt“ werden.

Die verfüllten und geschlossenen Deponien werden noch über Jahrzehnte hinweg betreut, denn die Mülldeponien „leben“ noch jahrelang weiter. Seit

2005 ist es in Deutschland verboten, Hausmüll unbehandelt auf Deponien zu verbringen – der Müll muss zunächst in einer Müllverwertungsanlage thermisch behandelt und die Energie genutzt werden. Nur noch die zementgraue Asche, der Verbrennungsrest, wird auf der Deponie endgelagert, wenn er nicht anderweitig genutzt werden kann. Deshalb gleicht die Reststoffdeponie in Eberstetten vor der Rekultivierung heute einer grauen Hügelandschaft.

Ein dichter Hügel

Ein verfüllter Teil der Deponie wird in einem aufwendigen Verfahren mit speziellen Kunststoffolien vor der endgültigen Rekultivierung zwischenabgedeckt. Dadurch kann kein Regen- und

Oberflächenwasser in den Deponiekörper eindringen, das Abwasseraufkommen des Deponiekörpers wird dadurch drastisch verringert. Das saubere Regenwasser, das auf die Kunststoffolien fällt, wird stattdessen in den nächsten Bach eingeleitet.

Sauberes Wasser

Das Regenwasser, das auf den nicht abgedeckten Bereich fällt, benötigt etwa zwei Tage, bis es den Deponiekörper durchdringt. Dieses Wasser wird durch eine extrem dichte Basis der Deponie mit einem darüberliegenden Sickerwasserleitungssystem – ähnlich einem aufwendigen Kanalsystem – aufgefangen und in einen Auffangbehälter abgeleitet. Je nach Verfüllstand des Behälters startet dann eine Reini-



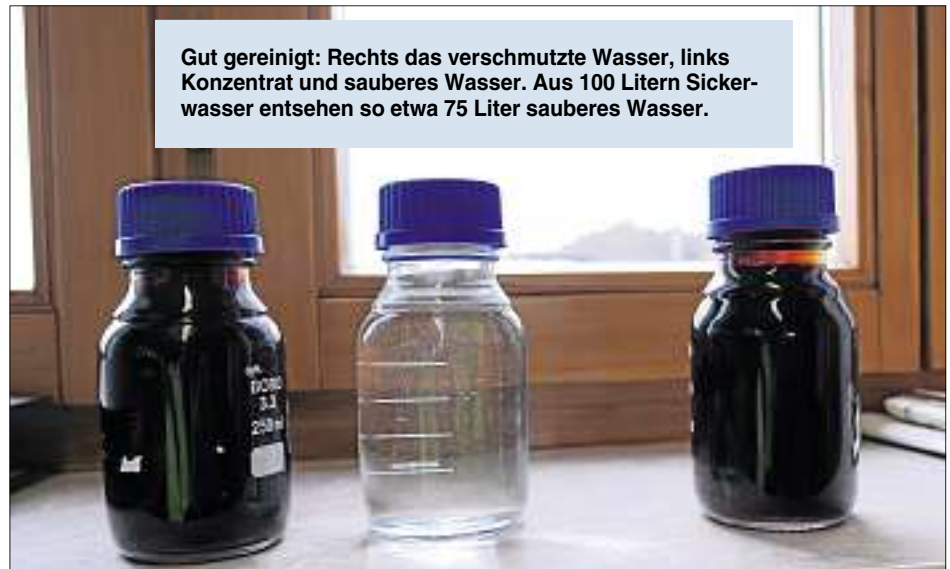
Ein aufwendiges System mit Schichten aus schwarzen Folien dichtet die Schlacke ab und hält das Wasser sauber (links und rechts unten). Fotos: MVA



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*



Saubere Technik: Ein aufwendiges Reinigungssystem sorgt durch Umkehrosmose für reines Wasser.



Gut gereinigt: Rechts das verschmutzte Wasser, links Konzentrat und sauberes Wasser. Aus 100 Litern Sickerwasser entstehen so etwa 75 Liter sauberes Wasser.

gungsanlage, die nach dem Prinzip der sogenannten Umkehrosmose arbeitet.

Über Membranfilter wird das Wasser dabei so hocheffektiv gereinigt, dass es sogar direkt in einen leistungsfähigen Vorfluter eingeleitet werden kann. Aus 100 Litern Sickerwasser werden dadurch etwa 75 Liter sauberes Wasser erzeugt. In den restlichen 25 Litern, dem sogenannten „Konzentrat“,

sind die chemischen und biologischen Belastungen konzentriert. Dieses Konzentrat wird später in der MVA Ingolstadt in einer der Ofenlinien eingedüst, sodass die Schadstoffe damit aus dem Umweltkreislauf herausgenommen werden.

Der Aufwand, der dabei betrieben wird ist nicht nur notwendig, sondern er lohnt sich auch. Denn der Zweckverband

Müllverwertungsanlage hat nicht nur die wichtige Aufgabe, den Restmüll von rund 750 000 Menschen umweltgerecht zu entsorgen, sondern erzeugt dabei auch noch ökologisch Energie und recycelt Rohstoffe. Nicht nur dabei werden hohe Ökostandards erfüllt. Sondern auch beim Betrieb der Deponien legt der Zweckverband Müllverwertungsanlage großen Wert auf Umweltschutz zum Wohl der Bürger der Region.





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Stadtwerke

Startschuss im Sportbad

Einweihung eines Stückes Sportstadt geglückt

Es war ein lange erwarteter Startschuss: Am 25. April hat das neue Ingolstädter Sportbad mittags zum ersten Mal seine Pforten geöffnet. Zahlreiche geladene Gäste betraten staunend die große Eingangshalle und gratulierten Oberbürgermeister Dr. Christian Lösel und Thomas Hehl, dem Geschäftsführer der Stadtwerke Ingolstadt Freizeitanlagen, zur offiziellen Einweihung der modernen Sportstätte. Beim Festakt in der hochmodernen Schwimmhalle versammelte man sich um die heraufgefahrne Hubbrücke über dem Becken, auf der ausgewählte Redner ihre Glückwünsche überbrachten.

Allen voran der Oberbürgermeister, der die Gäste sichtlich stolz im neuen Schwimmbad willkommen hieß und es als großes Highlight für die Sportstadt Ingolstadt vorstellte. Dank der Möglichkeiten im neuen Sportbad könne man nun auch hochklassige Schwimmwettbewerbe in Ingolstadt durchführen und einen angenehmen Trainingsort für die Vereine anbieten. Zudem stehe das Bad selbstverständlich auch für bisher eher unbekanntere Wassersportarten zur Verfügung, deren Anwesenheit sehr begrüßt werde. Anschließend überreichte Architekt Jochen Batz vom Architekturbüro Krieger, das den Kreativwettbewerb für den Bau der Schwimmstätte gewonnen hatte, symbolisch den goldenen Schlüssel an das Ingolstädter Stadtoberhaupt und Thomas Hehl und gratulierte Ingolstadt zur Eröffnung des neuen Sportbades.

Dank der ausgefeilten Technik wird das neue Bad den Anforderungen verschiedenster Nutzergruppen gerecht: Training ist auf 25-Meter- oder 50-Meter-Bahnen möglich, die Hubbrücken werden zu ausgewählten Zeiten hochgefahren und dienen beispielsweise Schwimmlehrern und Kursleitern als Brücke über das Wasser für einen noch kundennäheren und besseren Kurs- und Schwimmbetrieb. Im Hintergrund erfüllt das neue Nichtschwimmerbecken mit einer Größe von 25 auf 12,5 Metern und einer durchgehenden Einstiegstreppe sowie Massagedüsen und verschiedenen Tiefen alle Wünsche an ein Becken dieser Art. Dank eines gefliesten Kunstwerkes in Gelb-



Neuer Schwimmtempel: Das neue Ingolstädter Sportbad hat seit Ende April geöffnet. Foto: Johannes Hauser

und hellen Grüntönen strahlt das Becken freundlich und erfüllt das Motto der Einbindung des Bades in die Natur des Glacis. Die Symbiose aus heller, futuristischer Schwimmhalle und standortbezogener Naturnähe setzt sich auch in den begrünten Dachflächen und einem Rankgitter an der Straßenseite fort, das bald grünen Sichtschutz für die Schwimmhalle bietet.

Beim abendlichen Rundgang für die Öffentlichkeit konnten sich alle Bürger, Wassersportler und Taftaucher am Eröffnungstag selbst davon überzeugen, dass die vielen Glückwünsche zum Auftakt durchaus ihren Grund hatten. Rund 5000 Schwimmbegeisterte kamen laut Betriebsleiter Peter Regensburger zur Besichtigung ihres neuen Schwimmbades. Ein ausgeschilderter Rundgang führte von den Umkleiden über die Schwimmhalle, hinauf in den Sportsauna-Bereich bis hinunter in den Technikraum durch das gesamte Bad. Das Personal beantwortete alle Fragen zum neuen Bad gerne und erläuterte die Raffinessen der neuen Schwimmstätte. Die Rückmeldungen am Ende des Tages fielen zur Freude der Verantwortlichen durchwegs positiv aus. Die Ingolstädter haben ihr neues Sportbad offenbar sofort ins Schwimmerherz geschlossen.

Seit dem 26. April herrscht auch regulärer Betrieb im Sportbad. Schwimmer ziehen auf den 50-Meter-Bahnen ihre Runden, während im Nichtschwimmerbecken das Kurs-

programm mit Aqua-Aerobic, Wassergymnastik und Aqua-Zumba Abwechslung für die Aktiven bietet. Die Bahnbelegungen sowie Betriebszeiten der jeweiligen Bahnlängen, Kursangebote, Öffnungszeiten und Eintrittspreise sind immer aktuell auf der Homepage der Stadtwerke Freizeitanlagen (freizeit.sw-i.de) einzusehen.

Und nach dem Schwimmen ist vor der Sauna! Wer sich nach dem kühlen Nass noch bei 65 Grad in der Vitalsauna oder 90 Grad in der finnischen Sauna entspannen möchte, dem steht der Sportsauna-Bereich mit einem modernen Ruheraum sowie einem gepflegten Freiluftbereich mit Tauchbecken und Blick auf den Künettegraben offen. Im Liegestuhl auf der grünen Wiese lässt es sich gut aushalten, während an der Theke hausgemachte Snacks für den kleinen Hunger zwischendurch zur Verfügung stehen.

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Weißbüschelaffe (Foto: Thomas Michel) Gestaltung, Satz und Druck: DONAUKURIER Verlags-GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt Ausgaben online lesen: www.ingolstadt.de/informiert